

Frau Abgeordnete Anklam-Trapp, Sie haben als erste das Wort. Bitte schön.

In der ersten Runde besteht eine Redezeit von 5 Minuten, in der zweiten Runde eine Redezeit von 2 Minuten je Fraktion.

Abg. Frau Anklam-Trapp, SPD:

Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste! Seit Jahren befassen wir uns mit der Ausgestaltung einer fachlichen und guten qualitativen Gesundheitsversorgung aller Menschen in Rheinland-Pfalz, unserem wunderschönen Flächenland.

(Unruhe im Hause –
Glocke des Präsidenten)

Präsident Mertes:

Meine Damen und Herren, jetzt sollten wir nicht in die alten Unzulänglichkeiten des Nichtzuhörens zurückfallen.

Abg. Frau Anklam-Trapp, SPD:

Vielen Dank, Herr Präsident.

Der wachsende Fachkräftebedarf bei den Ärzten, Pflegekräften oder auch im Bereich der Heilberufe hat uns immer wieder zu Debatten in den Ausschüssen, aber auch hier im Plenum geführt. Mit dem bekannten Masterplan „Gesundheit“ unter Malu Dreyer, dem Branchenmonitoring Gesundheitsfachberufe oder dem Programm „Menschen pflegen“ hat die Landesregierung in Rheinland-Pfalz seit vielen Jahren führende Akzente gesetzt. Das künftige Problem, Hausarztstiche in der Fläche nicht besetzen, Menschen nicht optimal versorgen zu können, seien sie krank oder behindert, ist ein Problem aller Flächenländer, und die wachsende Gruppe der Patienten ist der demografischen Entwicklung geschuldet, der Tatsache, dass wir alle gesund älter werden.

(Vizepräsident Dr. Braun übernimmt den Vorsitz)

Minister Alexander Schweitzer hat mit dem Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ neue Maßstäbe gesetzt, für die wir sehr dankbar sind. Diese neuen Maßstäbe veranlassen uns, diese Aktuelle Stunde heute aufzurufen.

Meine Damen und Herren, die Sorge, wie wir versorgt werden, wenn wir alt und krank sind, ist eine zentrale Frage, dessen Klärung ein Anrecht aller Menschen hier im Land, gerade unter dem Vorsatz ambulant vor stationär, ist.

Warum benötigen wir ein solches Zukunftsprogramm? – Auch wenn wir länger gesund alt werden, wissen wir, es wird mehr Menschen mit Unterstützungsbedarf geben. Die Zahl von hochbetagten, chronisch kranken, aber

auch von dementen Mitbürgerinnen und Mitbürgern nimmt zu.

Die hausärztliche Versorgung befindet sich derzeit noch auf einem guten Niveau, aber wir wissen nach den Berechnungen der Krankenversicherungen, 32 % unserer Hausärztinnen und -ärzte sind heute über 59 Jahre alt, und wir werden künftig viele Niederlassungsmöglichkeiten in den Städten, aber auch gerade auf dem Land neu besetzen müssen.

Das Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ schafft neue Möglichkeiten. Vorangegangen sind uns Baden-Württemberg und Bayern mit der Versorgungsassistentin in der Hausarztpraxis, abgekürzt VERAH. Es gibt 180 dieser die Allgemeinmediziner unterstützenden Fachkräfte, die Kontrolluntersuchungen durchführen, Wunden untersuchen und Impfleistungen und Medikamentenverabreichungen bei ihren Patienten durchführen werden, um die Hausärzte zu entlasten, 180 neu ausgebildete Fachkräfte mit einem 200 stündigem Curriculum in einer Fortbildung, deren Kosten vom Land übernommen werden. Es ist eine Anschubfinanzierung, die das ganze Land, auch in der Fläche, erreichen wird. Darüber sind wir sehr froh.

Meine Damen und Herren, VERAHs übernehmen jedoch keine pflegerische Leistung. Die Profession der Pflege ist etwas anderes, und das möchte ich bei der aktuellen Presselage anmerken.

Gesundheitsqualifizierungsfachberufe: Neben den Anstrengungen, die Ausbildungszahlen zu erhöhen, ist die Anstrengung, mehr Menschen für die Pflege zu erreichen und in der Pflege zu halten, wenn sie nur noch Teilzeit arbeiten, schon lange ein Schlüssel, den wir in die Hand genommen haben. Im Rahmen des Programms „Gesundheit und Pflege – 2020“ stehen mit dem Projekt „Democheck Altenpflege“ neue Modelle und Möglichkeiten offen, die genutzt werden.

Im Fokus steht die Hausärzteausbildung. Wir haben Studierende an der Universitätsmedizin, die nicht kurativ tätig werden wollen. Ich begrüße ausdrücklich das Stipendium für Allgemeinmedizin, das dieses Land schafft; denn wir brauchen Menschen, die kurativ am Patienten tätig sein wollen, und das in der Fläche und im Land. Für dieses Stipendium für Allgemeinmedizin nimmt die Landesregierung Geld in die Hand. Das begrüßen wir ausdrücklich.

Genauso ausdrücklich begrüßen wir die Schaffung des Lehrstuhls für Allgemeinmedizin. Das steht schon lange auf dem Programm und wird hoffentlich in diesem Jahr gelingen. Wir wünschen uns den Kassensitz an der Universitätsmedizin Mainz, damit hier die Dinge anlaufen können.

Meine Damen und Herren, Anreize für Studierende zu schaffen, das ist unser Ansatz.

(Beifall der SPD und bei dem BÜNDNIS 90/
DIE GRÜNEN)

Die Krankenhäuser als sektorenübergreifende Anlaufstellen, dort hingehen, dorthin überwiesen werden, inter-